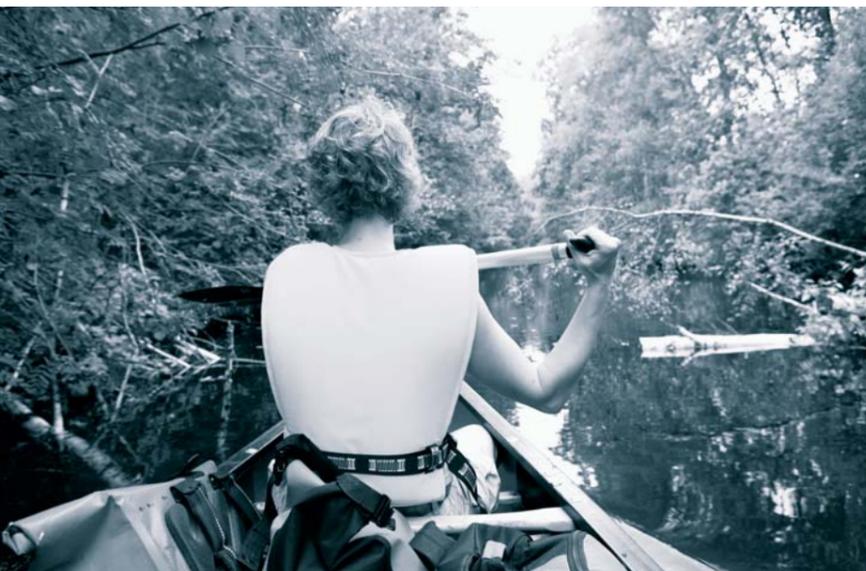


Wenn mein Bruder Benjamin und ich auf gemeinsame Tour gehen, ist das oft mit Zug fahren und frühem Aufstehen verbunden. Heute macht das gar nichts: Die Sonne scheint und wir genießen auf dem Weg nach Ratzeburg die Idylle entlang der holsteinischen Seen. Bis Holger in Lübeck zu uns stößt, ruhen wir uns noch ein bisschen aus, denn wir wollen an diesem Tag Rad fahren, paddeln, schwimmen – und picknicken. Ich bin vor allem gespannt, wie es ist, wenn wir alle drei zum ersten Mal zusammen in einem Boot sitzen.

Drei in einem Boot



Aber erstmal liegt die elf Kilometer lange Radtour von Ratzeburg bis zum Schaalsee-Camp vor uns. An der Schlosswiese direkt am Ratzeburger See bekommen wir an der „Kanu- und Fahrradmietstation“ von Lothar Krebs unsere vorbestellten Räder ausgehändigt. Die Wegbeschreibung führt uns schnell aus Ratzeburg hinaus auf eine verträumte Allee mit sehr altem Baumbestand. Im beschaulichen Salem weisen uns freundliche Dorfbewohner die Richtung zum Seeuferweg, der genau richtig ist, um sich auf die Kanutour einzustimmen. Als wir nach einer knappen Stunde unser erstes Etappenziel erreichen, werden wir schon von Thomas Wörmcke an der Kanueinsetzstelle erwartet. Er tauscht unsere Räder gegen ein Kanu. Nach einer ordentlichen Einweisung in die richtige Paddeltechnik und Erklärung der Route können wir das Boot ins Wasser lassen. Schnell ist entschieden, dass Benjamin unser Steuermann sein soll.

Viele Schläge brauchen wir nicht, um unseren gemeinsamen Rhythmus zu finden, da erzählt Holger von seiner Tour auf dem Yukon. 700 Kilometer hat er mit einem Freund zurückgelegt. Wir sind beeindruckt, aber auch froh, dass im Schaalseekanal weder Bären noch Stromschnellen auf uns warten. „Da muss man sich aber wirklich gut aufeinander verlassen können“, sage ich. „Stimmt“, bestätigt Holger und berichtet von einer Dreiergruppe, die damals auch unterwegs war und die am Ende getrennt nach Hause gefahren ist. „Das



passiert uns aber heute nicht!“, sage ich – ohne zu ahnen, dass auch wir schon bald auf die Probe gestellt sein werden.

Aber erst einmal gleiten wir über den Salemer See, und außer dem Ab- und Auftauchen einiger Haubentaucher passiert nicht viel: Herrlich! Geradezu beruhigend ist das Geräusch der Tropfen, die regelmäßig im Dreiertakt vom Paddel auf die Seeoberfläche fallen. Ohne Mühe finden wir den umwucherten Eingang zum Schaalseekanal. Plötzlich mischen sich weitere Tropfen zu unseren Paddeltropfen, sie kommen von oben. „Ich glaube, so schlimm wird es nicht regnen“, sagt Benjamin noch – und schon schüttet es wie aus Kannen. Uns bleibt nichts anderes übrig, als erstmal Schutz unter den Bäumen am Ufer zu suchen. Eigentlich hätten wir um diese Zeit picknicken wollen, aber dafür ist es eindeutig zu nass. „Dann gibt es eben Brötchen im Stehen“, meint Holger, „bis wir die aufhaben, hat es bestimmt aufgehört.“ Aber unser Optimismus wird nicht belohnt. Wir müssen uns entscheiden: entweder warten und allmählich nass werden oder weiter fahren und schnell nass werden. Während Hol-

ger und ich noch zögern, übernimmt unser Steuermann das Kommando. „Schließlich gewittert es ja nicht“, sagt Benjamin. So gesehen haben wir es gut, und richtig kalt ist es auch nicht. Also fügen wir uns.

Wieder auf dem Wasser werden wir zunehmend euphorisch, so wie wir den Elementen trotzen. Gegen Stromschnellen ist das ja auch ein Klacks! Selbst als wir unser Boot wie angekündigt auf dem Kanuwagen einen Kilometer vom Kanal über Land zum Küchensee ziehen müssen – das letzte Stück ist wegen des Wasserkraftwerks gesperrt – tun wir so, als wäre das bei strömendem Regen sowieso viel leichter. Nützt ja auch nichts. Auf dem letzten Abschnitt der Strecke, die wieder in Ratzeburg endet, wird es zunehmend heller. Und als wir auf Herrn Wörmcke treffen, kommt die Sonne durch. „Na, ich hatte ja damit gerechnet, dass Sie mich zwischendurch anrufen“, sagt er. „Wieso? Das war doch nur ein bisschen Regen!“, sagt Benjamin. Aber dann sind wir doch alle froh, als wir in trockenen Sachen vor heißer Schokolade im Café sitzen. Eins ist klar: In einem Boot haben wir nicht zum letzten Mal gegessen.

Susanne Kollmann



Ö: Mit der Regionalbahn stündlich aus Richtung Lübeck und Lauenburg bis Ratzeburg. Von dort mit der Buslinie 8504 bis „Lüneburger Damm“, die Schlosswiese liegt direkt gegenüber.



Sommer im Herzogtum Lauenburg

TIPP 1

Schön trocken. Egal, wie das Wetter bei der Abfahrt ist: Packen Sie immer Wäsche zum Wechseln ein. Dann haben Sie es trocken, falls Sie mal ins Wasser fallen – oder es regnet. Sie bekommen zu jedem Kanu eine wasserdichte Tonne für den Gepäcktransport.



TIPP 2

Gut stärken. Wer vor der Kanuwanderung Fischspezialitäten aus dem Schaalsee probieren möchte, ist im Restaurant „Zum Fuchsbau“ unweit der Kanueinsetzstelle gut aufgehoben. 23883 Sterley-Pipersee, www.zumfuchsbau.de, T. 045 45/400, Küche täglich außer Mo. 12:00–21:00 Uhr.



TIPP 3

Beeren statt Bären. Je nach Saison bietet „Kaisers Hofladen“ Obst, selbst gebackenes Brot und in der Saison auch Spargel – als Belohnung nach der Tour. Seestr. 58, 23911 Salem, T. 045 41/84 04 41, www.kaiserhof-salem.de, täglich 7:00–9:00 Uhr.



Ö: Salem liegt auf der Fahrradstrecke zwischen Ratzeburg und dem Schaalsee-Camp.



TIPP 4

Der Sommerbuchtipp. Wenn Sie auch sofort an Jack London denken, wenn vom Yukon die Rede ist, greifen Sie doch mal wieder zu einem Klassiker, z. B. „Lockruf des Goldes“. Erschienen im dtv, ISBN 3-42300-871-7, 9,00 Euro.

